

Nils Althaus tritt in der «Werkstatt» auf

Chur. – In der Churer Kulturbar «Werkstatt» steht heute Donnerstag, 4. April, um 20 Uhr Nils Althaus auf der Bühne. Der Schauspieler, Musiker und Texter präsentiert sein neues Programm «Ehrlich gheit». Laut Mitteilung werden darin Figuren zu Liedern, Lieder zu Szenen, und alles verwebt sich zu einer einzigen Geschichte. Althaus steht für die grössten Schweizer Regisseure vor der Kamera, zuletzt für den Oscar-Preisträger Xavier Koller als «Dällenbach Kari». Doch hinter dem Filmstar steckt auch ein scharfsinniger Autor und Liedermacher. (so)

Jodelclub Calanda feiert 80. Geburtstag

Chur. – In der Martinskirche in Chur begeht der Jodelclub Calanda am Samstag, 6. April, um 20 Uhr seinen 80. Geburtstag mit einem Konzert. Zu hören sind ausserdem der Jodelklub Wiesenberg und die Kapelle Grischart. Der Jodelklub Wiesenberg aus dem Kanton Nidwalden erlangte mit der Jodelversion des Liedes «Ewigi Liäbi» nationale Berühmtheit. Zum 80. Geburtstag hat der Jodelclub Calanda eine CD aufgenommen. Der Tonträger mit dem Titel «A schöne Traum» wird am Konzert in der Martinskirche erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. (so)

Kammerchor Chur gibt drei Konzerte

St. Moritz/Arosa/Chur. – Am Samstag, 6. April, tritt der Kammerchor Chur unter der Leitung von Heinz Girschweiler im Hotel «Laudinella» in St. Moritz auf. Zu hören sind A-cappella-Werke aus Bündner Hand-Werke, die nie veröffentlicht wurden. Als Handschriften lagen sie in den Nachlässen der Komponisten Armon Cantieni, Robert Cantieni, Oreste Zanetti und Meinrad Schütter. Einen zweiten Programmschwerpunkt bilden Domenico Janett (Klarinette) und Robert Grossmann (Gitarre) mit ihren instrumentalen Intermezzi. (so)

Weitere Auftritte: Sonntag, 7. April, 17 Uhr, evangelische Dorfkirche, Arosa; Mittwoch, 10. April, 20.15 Uhr, Rathausaal, Poststrasse 33, Chur.

Die anezogene Friedfertigkeit weicht in Ilanz der Gewalt

In der ehemaligen Sauerstofffabrik in Ilanz proben Mitglieder des Jungen Theaters Graubünden unter der Leitung von Sara Francesca Hermann «Dort am Horizont». Es handelt sich um eine Adaption des Klassikers «Herr der Fliegen».

Von Maya Höneisen

Ilanz. – Die muntere Runde trifft sich jeweils in der ehemaligen Sauerstofffabrik in Ilanz zu den Proben für das Stück «Dort am Horizont». Da wird am 11. April auch die Premiere stattfinden. Sara Francesca Hermann vom Jungen Theater Graubünden ruft die jungen Schauspieler, insgesamt sind es sieben, deshalb erst einmal zu einer Lagebesprechung zusammen. «Ab sofort ist es verboten, krank zu werden, und wenn jemand fehlt, tun wir so, als wäre der trotzdem da», meint sie augenzwinkernd. Flyer und Plakate sind gedruckt und bereit zur Verteilung. Jeder solle doch bitte ein paar mitnehmen, damit die 40 Plätze in der Halle an der Premiere auch gefüllt würden, sagt Hermann. Das von Selina Puorger gestaltete Bühnenbild soll morgen kommen, informiert sie: Sechs raumhohe, mit Spiegelfolie bespannte Wände, welche die alten, abgeschalteten Maschinen und die grossen Rohre verdecken werden. «Heute in zwei Wochen werdet ihr strahlen, 'souden' und eine Geschichte erzählen», motiviert Hermann ihre Truppe.

Die schwächeren Kinder werden zu Mitläufern

Thema des Romans «Herr der Fliegen» von William Golding (1911–1993), auf dem das Stück «Dort am Horizont» beruht, ist die angeborene Gewaltbereitschaft des Menschen. Eine Gruppe englischer Jugendlichen wird in einem Atomkrieg evakuiert. Das Flugzeug stürzt ab, und nur einige der Kinder überleben auf einer tropischen Insel, abgeschnitten von jeglichem Einfluss von Erwachsenen. Zu Beginn verhalten sich die Jugendli-



Die Premiere naht: Kursleiterin Sara Francesca Hermann gibt Jugendlichen in der ehemaligen Sauerstofffabrik in Ilanz letzte Tipps für ihren grossen Auftritt. Bild Marco Hartmann

chen nach der ihr anezogenen Disziplin und arbeiten zusammen. Nach und nach lösen sich diese Strukturen auf. Es formieren sich zwei Gruppen. Bald entsteht eine gefährliche Dynamik, da alle nach ihrem eigenen Charakter agieren, wobei die schwächeren Kinder zu Mitläufern werden. Vor einem eigentlich paradiesischen Hintergrund entwickelt sich ein gewalttätiger Konflikt. Die anezogene Friedfertigkeit endet im Faustrecht, was neben der Aggression auch Angst und Hilflosigkeit auslöst. Und schliesslich ist da noch das unheimliche Monster, das in der Nacht sein Unwesen treibt und die kleineren unter den Kindern erschreckt: der Herr der Fliegen.

Schon seit Anfang dieses Jahres beschäftigen sich die Jugendlichen in Ilanz mit den Themen Aggression, Gewalt, Angst, Heimweh und Hilflosigkeit und formulierten dazu ihre persönlichen Gedanken aus. Gleichzeitig wählten sie aus der Theaterfassung des Romans zehn Szenen aus, die ih-

nen wichtig schienen. Die eigenen Ansichten und Meinungen werden so mit der Geschichte im Stück verflochten. Umgesetzt werden diese beiden Ebenen anhand der Figuren, unterlegt mit Text- und Musikeinspielungen, durch Improvisation, Übungen und Rollenspiele.

«Dort am Horizont» ist die erste Produktion des Jungen Theaters Graubünden am Standort Ilanz. Das Junge Theater Graubünden hat zum Ziel, möglichst vielen Jugendlichen Zugang zum Theaterspiel zu bieten und arbeitet mit professionellen Theater- und Tanzpädagogen, Musikern und Regisseuren zusammen.

Drei Monate Theatertraining

In der Halle in Ilanz hüpfen inzwischen drei 13- und drei 18-jährige Ju-

gendliche von einem Bein aufs andere, spielen Pingpong, Tennis und Federball, ohne Bälle notabene, zum Aufwärmen und um das Körper- und Rhythmusgefühl zu schulen. «Und nun die Stimme dazunehmen. Raus mit den Tönen», weist Hermann an. Von Oktober bis Dezember des vergangenen Jahres habe sie mit den Jugendlichen vor allem Theatertraining gemacht, erst im Januar sei dann über das zu spielende Stück entschieden worden, erklärt sie.

Hermann selbst absolvierte die dreijährige Ausbildung an der Schule für Bewegungstheater Comart in Zürich und arbeitet, nebst der Kursleitung in Ilanz für das Junge Theater Graubünden, als freischaffende Schauspielerin.

«Dort am Horizont». Premiere: Donnerstag, 11. April, 20 Uhr. Weitere Aufführungen: Freitag, 12. April, und Samstag, 13. April, jeweils 20 Uhr. Ehemalige Sauerstofffabrik, Ilanz.

ANSICHTSSACHE

Das Lehrgerüst

Von Andri Perl*

Ein junger Tambour trommelt Attacke: Dein Blut pulst. Es zu schlucken geht nicht. Es pulst nicht im Rachen. Noch weniger im Magen. Unmöglich, es aufs dunkle Pflaster neben dem Brunnen zu erbrechen, obschon der Reiz dich würgt und würgt wie im Branntweinrausch. Nein. In der Halsschlagader pulst es. Trommelt unerbittlich. Der Atem versiegt. Die Stimmklappen quittieren insohem den Dienst. Auf ein andermal. Kein Kleinlaut. Ein elendes, heiseres Nichts. Nur gut, dass eine Zunge noch zu anderem als Sprache taugt.

Projizieren Dummheiten ans Firmament. Projizieren und werfen sie gleich wieder. Das liegt nahe beieinander. Beinahe so nahe, wie wir beieinander liegen, und wir liegen nahe beieinander. Die eine Dummheit: ein Gemüse-

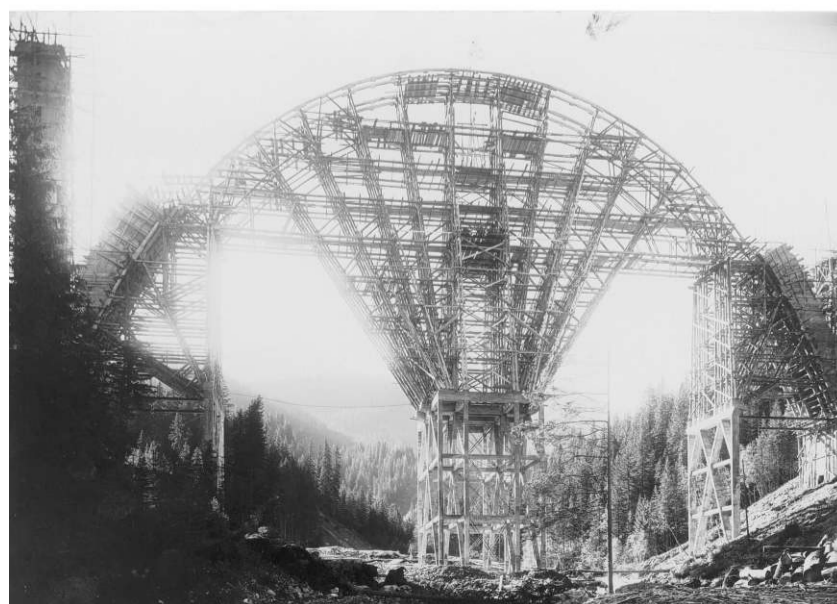
garten. Eine andere Dummheit: stille Harmonie. Eine weitere: Homer zu lesen gemeinsam. Die grösste und schönste: eine Zukunft am Stück. Dann schlafen wir ein und lassen das Firmament mit unseren verworfenen Dummheiten alleine. Soll es selber schauen.

Gegenüber eine Verabschiedungsszene, also keine Tragödie mit Nimmerwiedersehen, etwas ganz Alltägliches. Sie staunt ihm lange nach, staunt lange noch, nachdem er um die Ecke gebogen ist – um bei sich zu denken, dass wo immer er um eine Ecke biegt, die Gassen nicht leer, sondern verlassen sind. Ganz bei sich denkt sie das. Ihm hat sie diesen Gedanken nie mitgeteilt. Die Leute im Restaurant wissen ohnehin nichts davon. Woher denn? Die Leute im Elektrogeschäft wissen auch nichts davon. Gar nichts. Jesusmaria! Die Leute haben generell und aus-

nahmslos nicht die geringste Ahnung von verlassenem Strassen.

Was für ein Hobby. Im Setzkasten der Empirie sammeln wir Regungen, denen man keinen Eintrag im

Diktionär zuordnen kann, höchstens eine Stunde im Seebad oder ein Zimmer in einem billigen Hotel. Für später einmal. Tote Schmetterlinge. Preziosen unter Hausstaub.



F. Junginger-Hefti: Lehrgerüst zum Langwiesviadukt, 1913.

Die Streben reichen mitten ins Dazwischen. Noch stemmt die Idee einer Verbindung lediglich die Anfänge eines mächtigen Bogens, der einst Grund und Tiefe überspannen darf. Wenn die Brücke dann steht und zwei Seiten verbindet und anmutet, als wäre alles immer schon genau so gewesen, erinnert sich ob der Stetigkeit des Bauwerks niemand mehr an sein prekäres, tausendgliedriges Lehrgerüst, das die Wagnis jedes Handgriffs erahnen lässt. Rasch hat man vergessen, wie mühselig der erste Stamm ins Gewässer getrieben wurde. Viel zu rasch.

* Andri Perl ist Autor sowie Rapper bei der Gruppe Breitbild. Er lebt in Chur.

Anlässlich der Ausstellung «Ansichtssache» im Bündner Kunstmuseum verfassten ausgewählte Persönlichkeiten Texte zu einem Bild ihrer Wahl. Die Schau dauert bis am 12. Mai.